

Vom Heim zum Daheim?

Die aktuellen Herausforderungen von Institutionen für Menschen mit Behinderung

Daniel Frei

Präsident INSOS Zürich

Inhalt

- Überblick: Aktuelle Herausforderungen
- Vertiefung: UNO-Behindertenrechtskonvention
- Vertiefung: Subjektfinanzierung
- Fazit
- Fragen

Aktuelle Herausforderungen: Ausgangslage

- Privatrechtliche Organisationsstruktur
- Auftragnehmer und Leistungserbringer gegenüber dem Staat
- Grosse Abhängigkeit von öffentlichen Mitteln

>> Spannungsfeld zwischen eigenständigen Dienstleistungserbringern und pseudo-staatlichen Anbietern

Aktuelle Herausforderungen: Betrieb

- Agogische Anforderungen
- Betriebswirtschaftliche Anforderungen
- Regulatorien: Steuerung, Planung, Finanzierung, Aufsicht
- Betriebsgrösse: „Kritische Grösse“
- Finanzielle Planungssicherheit
- Personal: Rekrutierung, Weiterbildung, Kultur
- Führung: strategisch, operativ

>> Spannungsfeld zwischen agogischen, unternehmerischen und staatlichen Ansprüchen

Aktuelle Herausforderungen: Angebot

- Durchlässigkeit von stationären und ambulanten Angeboten
- Etablierung neuer Angebote wie bspw. inklusives und begleitetes Wohnen, Wohnen im Alter (Agogik und Pflege)
- Fokussierung auf Zielgruppen
- Bauliche und infrastrukturelle Voraussetzungen

>> Spannungsfeld zwischen Innovationen und etablierten Angeboten

Aktuelle Herausforderungen: UNO-BRK

- Abkehr von Defizitorientierung hin zu Kompetenzorientierung: Behinderung als Teil des menschlichen Seins, Vielfalt wird zur Normalität
- Statt Hilfsbedürftige nun gleichberechtigte BürgerInnen
- Einbezug der Betroffenen, keine Diskriminierung
- Weg von der fürsorgerischen (und gut gemeinten) Fremdbestimmung hin zu individueller Selbstbestimmung
- Ziel einer inklusiven Gesellschaft

Umsetzung UNO-BRK

Radikale These als Konsequenz:

- Grundsätze von Chancengleichheit, Selbstbestimmung, Wahlfreiheit und Mitwirkung führen zu Deinstitutionalisierung

Haltung INSOS Zürich:

- Behindertenrechte und Institutionen sind kein Widerspruch, im Gegenteil!
- Institutionen nehmen UNO-BRK als Chance wahr und leisten aktiven und wichtigen Beitrag zur Verwirklichung dieser Rechte

Herausforderung: Subjektfinanzierung

- Bisher (im Kanton ZH): Subjektorientierte Objektfinanzierung (IBB-gestufte Pauschalbeiträge, Investitionsbeiträge)
- Neu (Kantone BE, BS/BL): Menschen mit Behinderung erhalten individuelle finanzielle Unterstützung gemäss Betreuungs- und Pflegebedarf zur Lebensführung und Angebotsfinanzierung
- Institutionen/Anbieter erhalten finanzielle Beiträge primär von KlientInnen und nicht (mehr) von Kanton

Subjektfinanzierung: Chancen

- Bedarfsgerechte(ere) Angebote
- Erhöhung der Durchlässigkeit (stationär, ambulant, begleitetes oder betreutes Wohnen etc.)
- Innovationsförderung
- Gewisser Wettbewerb zwischen Angeboten
- Zukunftweisende Strukturen und Regulierungen

Subjektfinanzierung: Risiken

- Komplexe Umsetzung: Handhabbare Administration, nachvollziehbare Erfassung des Bedarfs bzw. des Leistungsanspruchs, Planungssicherheit
- Überforderung von Betroffenen (Grenzen der Inklusion)
- Zu viel Wettbewerb (Marktverhalten, wo faktisch kein Markt ist)
- Finanzierung: Befürchtung von Kostensteigerungen, Versuch von verkappten Sparbemühungen

Aktuelle Herausforderungen: Fazit

- >> Zunehmender Veränderungsdruck, UNO-BRK als Entwicklungskatalysator
- >> Institutionen sind heterogen, Vielfalt ist kein Automatismus
- >> Diverse Herausforderungen haben nicht nur mit planerischen und organisatorischen Aspekten zu tun, sondern auch mit Fragen von Werten und Haltungen
- >> Zentral: Was wollen und brauchen Menschen mit Behinderung?

Fragen, Diskussion

